

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Worte: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Inserentionspreis.
Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ansage:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 11. März

Inhalt: Gedicht: Frühlingmorgen. — Die Nacht des Frühlings. — Ueble Gewohnheiten. — Von weiblicher Unhöflichkeit. — Stenographinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Gungen und Bungen.
Erste Beilage: Gedicht: Rosen. — Briefkasten. — Bedarf der menschliche Organismus künstlicher Reizmittel? — Neklamen und Inzerate.
Zweite Beilage: Gedicht: Stille. — Eine Verschönerung. — Eine staatliche Mutterchaftskasse. Neues vom Büchermarkt. — Neklamen und Inzerate.

Frühlingmorgen.

Welch' ein Dufte früh am Morgen —
Lenz zieht ein in Tal und Höhn!
Und im Grase still verborgen
Hab' ich Weiden schon gesehn.
Tief im Tale Nebelschleier,
Drob der Sonne lichtet's Gold.
Junges Grün im Wald am Weier —
Lieber Lenz, wie bist du hold!
Gold wie eine junge Seele,
Die zum Leben erst erwacht,
Und noch rein von Schuld und Fehle
Hoffend ihm entgegenlacht.
W'ähle Gott solch rein Gemüte!
W'ähle Gott dich junges Grün,
Daß an eurer zarten Blüte
Frost und Reif vorüber zieh'n!

S. 28.

Die Macht des Frühlings.

Daß der Frühling auf den denkenden Menschen alljährlich wieder einen tiefen Eindruck macht und ihn zu erneutem Denken und Handeln anspornt, ist jedem bekannt. Doch scheint man sich in der Regel nur mit dieser Tatsache als solche abzufinden, ohne näher auf das „Warum“ einzutreten. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Frühling an und für sich mit seinem vermehrten Licht, seiner vermehrten Wärme und seinen atmosphärischen Wandlungen auf die Menschen als Kreaturen einwirkt, so erscheint es doch zweifelhaft, ob diese materiellen Einflüsse allein dem Menschen die Frühlingstlust und erneute Lebenslust verleihen. Ja, man ist eher versucht zu glauben, daß der Frühling auf den materiellen Menschen eher erschlaffend wirkt; Mattigkeit und gewisse Trägheit in der Bewegung werden im Frühling am meisten verspürt, was durch die vermehrte Inanspruchnahme des Körpers durch innere intensivere Tätigkeit Erklärung finden kann. Aber geistig wirkt der Frühling in einem Maße belebend auf uns ein, die tiefere Erklärung finden muß. Und die frei und ungebunden in den Gefilden der Phantasie leben, die Dichter, die sich so ganz ihren Gefühlen hingeben dürfen, besingen

auch ihn in zahllosen Variationen und erblicken in dem Frühling das Symbol zu erneutem Aufblühen der Lebenslust und idealen Bestrebungen. Doch nicht nur durch die Dichter werden wir uns der rufenden Stimme des Frühlings zum Idealen bewußt, sondern auch der Mensch, dem sonst Poesie ein verstaubtes Gebiet ist, wird im Frühjahr sinnend; wohl niemand wäre zu finden, der während und nach einem Spaziergang in der jungen Natur nicht vermehrte Gedanken- thätigkeit fühlen würde. Und die Ursache? Sie ist den meisten unbewußt und, es ist eigentlich beschämend zu erkennen aber wahr: das Leben wird ja in der Hauptsache unbewußt genossen. Doch ist ein Genuß echt und wahr, so leidet nichts darunter, wenn derselbe auch analysiert wird, im Gegenteil; denn alsdann weiß man nicht nur, daß man genießt und lebt, sondern weswegen man genießt und lebt noch obendrein, und erst wenn unser Vergnügen eine Analyse aushalten kann, ist dasselbe wert, als Kernpunkt in unserem Innern gehegt und gepflegt zu werden.

Und die Frühlingstlust vermag eine Analyse auszuhalten!

Wenn der Frühling erwacht, dann wandert man gerne aus den dumpfen Wohnräumen ins Freie. Doch nicht teilnahmslos durchmessen wir das Feld. Millionen und Millionen Knospen sehen wir schwellen, — eine jede still für sich. Millionen und Millionen Pflanzen entsalten sich allmähig, um Wärme und Licht in vermehrtem Maße zu genießen, eine jede still für sich. —

Ein jedes still für sich! Und blicken wir in die Ferne, so gewahren wir eine Umwandlung der ganzen Landschaft. Alles grün und blühend, ein ergreifender Anblick! Das stille und zielvolle Arbeiten der einzelnen Pflanze feiert in der Gesamtheit einen jubelnden Sieg, einen Sieg der stillen, selbständigen, uneingeschränkten Thätigkeit des einzelnen. Und diese Siegesfeier, die wir „Frühling“ nennen, machen wir mit aus vollem Herzen. —

Mit wahrhaft angeregtem Geiste kehren wir in unsere Klause zurück mit einem Gefühle, wie es einen Sünder beschleichen mag nach einer gnädig-liebevollen Verweisung. Das Beispiel, das uns nun die Natur vorlebt, es stieht sich in die staubige Seele und webt und drängt. — „Still für sich nach Wärme und Licht und die überwältigende Wirkung in der Gesamtheit!“ — Bewußt oder unbewußt, jeden Menschen macht dies sinnend! Ein Beispiel lebt uns die Natur alljährlich vor, so mächtig und überzeugend — und die Menschheit feiert mit — und läßt es bei dem Mitfeiern bewenden. Alljährlich zeigt uns

die Natur, daß das Streben eines jeden Einzelnen in der Gesamtwirkung der Welt ein festliches Gepräge verleiht, — der Mensch feiert, wo es etwas zu feiern gibt, und läßt es bei diesem Mitfeiern genügen. So will es einem nur zu oft bedünken, wenn wir ehrlich gegen uns sein wollen. Zwar erkennen die Menschen im Frühling die Nachwirkung der Eintracht, sie üben sich auch als Macht aufzutreten, aber es ist jämmerliches Stümperwerk im Verhältnis zum Frühling. Hier stilles Streben des einzelnen, ein grandioses Werk in der Gesamtheit, dort ein geräuschvolles Leben des einzelnen, „eine Macht“ unter der Suggestion billiger Worte, flatternder Bänder, lärmender Trommeln und Trompeten und sinnbetäubender Getränke. Und nach der Feier — Katzenjammer.

Wie anders nach der „Frühlingsfeier!“ Statt Verblöndung, Enttäuschung und leeren Tischen — gehobener Sinn, Impuls zu thatenkräftigem Selbstvertrauen und Gewinn an Lebensweisheit. Be- schleicht nicht jeden im Frühling die Ueberzeugung, daß es mit unserer Menschheit ganz anders, glücklicher stehen müßte, wenn jeder einzelne Mensch still für sich das Gute erkennen wollte, statt nur immer mitzufeiern, und strengt nicht jeder, dem Beispiele des Frühlings folgend, sich wieder etwas mehr an, selbst zu streben? Und im Moment, wo wir uns dies heimlich sagen, empfinden wir den Frühling erst in seiner vollen Größe und Erhabenheit. Frühling um uns, Frühling in uns!

Die Macht des Frühlings ist begründet in dem stillen Streben jeder Knospe für sich zur selben Zeit, wodurch in der Gesamtheit in wenigen Tagen ein grandioses Werk, die Umgestaltung ganzer Weltteile, bewirkt wird. Der Mensch erkennt be- wußt oder unbewußt die eminente Macht des stillen, aber zielbewußten Strebens des kleinsten Gliedes der ganzen Vegetation in der Gesamt- wirkung. Der eine erkennt hierbei den Beweis seiner Anfrichten, die Nichtigkeit seines Strebens und wird dadurch beglückt und ermuntert zu neuem Streben und Leben — der andere fühlt durch jede sich mühende Knospe Beschämung. Manche werden dadurch angeregt, leider zwar oft nur für kürzere Zeit. Andere aber haben ein gönnendes Lächeln für die Streber, sie fühlen sich erhaben über Selbstbildung und Selbstzucht. Solchen Menschen aber leuchtet der „äußere“ Frühling in matten Farben, — den „inneren“ Frühling haben sie aber dank ihres schwachen Rückgrates und des niedern Flugs ihres Geistes im Keime erstickt.

Aeble Gewohnheiten.

Selbsterkenntnis sei der erste Schritt zur Besserung, wird für gewöhnlich allgemein angenommen; aber wer unter uns — sofern er ehrlich sein will — muß nicht zugeben, daß, trotzdem wir einsehen, daß es nicht recht ist, dennoch so viel Lüge unter uns herrscht?

Man muß mit den Wölfen heulen, so wird vor sich selbst entschuldigt, wenn einmal die sogenannten Konvenienz- oder Gesellschaftslügen, selbst für unser weitmaschiges Gewissen, etwas zu bunt zu werden können. Daß Gewohnheiten nur Nervenfragen sind, darüber herrscht heute kein Zweifel mehr; also warum nicht auch hier die Nerven zu trainieren anfangen?! Sind wir denn mit unsern Kindern nicht besonders streng, gerade das Lügen betreffend? Da heißt es nicht: „Nottügen sind erlaubt“, sondern da wird kurzerhand der Satz aufgestellt: „Alles andere eher, nur nicht lügen, das ist gar so häßlich.“ Im Ernst glauben wir wohl selbst nicht, daß die Kinder taub und blind sind für unsere Fehler und daß sie nicht recht gut merken, wie wenig genau wir selbst es mit der Wahrheit nehmen.

Sobald aber im Kindesherzen die Ueberzeugung Platz greift, daß wir für uns eine andere Moral in Anspruch nehmen und daß wir's halten wie jener schwäbische Junker, welcher seinem Untergebenen erklärte: „Ja, Bauer, des ich ganz was anders, ich oder du“, allsobald wird auch die Bitterkeit daneben Platz finden, darüber, daß nicht „gleiches Recht für alle“ vorhanden sei. Das Kind wird nicht klugeln, denn dazu ist es von Natur zu ehrlich; es wird nicht gleich uns unterscheiden zwischen Lügen, die nicht zu umgehen sind und solchen, welche nicht nötig wären, sondern Lüge bleibt eben Lüge in seinen Augen, und was die Erwachsenen dürfen, ungestraft, warum sollen wir Kinder es so verabscheuungswürdig finden? Das ist die logische Folgerung davon.

Betrachten wir einmal näher, wie viel in dieser Beziehung an unsern Lieblichen gesündigt wird, ohne daß wir uns eigentlich Rechenschaft darüber ablegen, wie viel bei ein wenig Nachdenken vermieden werden könnte. Solange es zivilisierte Menschen gibt, solange wird auch der Auspruch jenes großen Diplomaten bestehen bleiben: „Der Mensch hat die Sprache, um seine Gedanken zu verbergen.“ Dies Kapitel berührt zwar meistens Gesichtspunkte, die über dem Horizont unserer Kinder stehen. Einiges gehört aber doch in dieses Gebiet, das auch sie verstehen können.

Haben wir z. B. darüber nachgedacht, was wir sehen, wenn wir über Herrn X oder Frau Y in Gegenwart der Kinder ein abfälliges Urteil fällen, ihre Fehler bekräfteln, kurz, uns lieblos äußern? Wie sieht es dann aber aus, wenn jene Betreffenden uns gelegentlich besuchen und die Kinder Zeugen sind eines unserer sehr liebenswürdigen, ja vielleicht herzlichsten Empfanges? Müssen sie dann nicht ganz natürlich auf den Gedanken kommen, daß wir selbst nicht wahr, nicht aufrichtig sind? Trotzdem die Sache an sich viel harmloser ist, als sie aussteht, — weil die meisten Menschen viel impulsiver handeln und sind, als sie selbst es ahnen — können wir in des Kindes Augen in einem recht häßlichen Licht erscheinen! Denn Kinder sind keine Beobachter!

Oder hier noch ein anderes Beispiel: Wir sind heiter, aufgeräumt, ungemein liebenswürdig mit Fremden, zeigen uns von der besten Seite, sind bemüht, den günstigsten Eindruck zu hinterlassen, während wir gerade in jüngster Zeit bei unsern Angehörigen uns geben lassen, unsern Launen, Stimmungen und dergleichen keine Zügel anlegen, dieselben vielleicht höchstens mit Kopfschmerzen, Unbehagen u. s. w. bemäntelnd. Was resultiert hieraus? Daß die Kinder naturgemäß anfangen, uns zu denjenigen zu zählen, von denen geschrieben steht: „Auf meine Worte sollt Ihr hören und nicht auf meine Werke schau'n.“ Dies ist aber entschrieben vom Uebel, denn es zeitigt keine guten pädagogischen Früchte! Ebenso wenig ist es ratsam, Kinder zu früh in das einzuführen, was wir mit dem Sammelnamen „Diplomatie“ bezeichnen; sie würden es aber auch nur in den wenigsten Fällen erfassen.

Es bleibt also nichts anderes, als diese Gewohnheiten abzulegen; wir schaden damit dem Innenleben der Kinder vielleicht gerade so viel, als jene ungebildete Mutter, welche ihre Macht mißbraucht, indem sie vorkommendfalls Belohnungen verspricht, um die Kinder zum Gehorchen zu bringen und nachher statt dem Verprochenen eine Strafe verabreicht. All dies könnte mit ernstlicher Selbsterziehung und Willenskraft vermieden werden; denn wir töten damit das kindliche Vertrauen im Keim und zerstören somit das Beste, womit wir uns unsere Aufgabe ungemein erleichtern könnten! Denn unbedingtes, rückhaltloses Vertrauen des Kindes ist die einzige Basis, auf der sich eine Erziehung aufbauen läßt, welche in den Stürmen des Lebens Stand hält, — werde dieselbe nun von Eltern, Vormündern oder bezahlten Kräften geleitet — immer ist nur sie es, die im späten Leben jene schöne Freundschaft zwischen Erziehern und ihren Schülern entstehen läßt.

Trachten wir daher vor allem darnach, unsere üblen Gewohnheiten aus freien Stücken zu besiegen, damit nicht erst eine harte Notwendigkeit unsern guten Willen zu Hilfe kommen muß. Sagt doch Mülkert so schön:

Mit Unvollkommenheit zu ringen ist das Los Des Menschen, ist sein Wert und nicht sein Mangel bloß. Was unvollkommen ist, das soll vollkommen werden; Denn nur zum Werden, nicht zum Sein sind wir auf Erden.

H. D.

Von weiblicher Unhöflichkeit.

Es kommt in unseren Tageszeitungen wohl des öfteren vor, daß der eine oder andere Artikel nur für die Männerwelt Interesse hat. Diejenige hier nun möchte ich von vornherein einen Zettel umhängen mit der Aufschrift: Nur für weibliche Leser. Denn daß es etwas so häßliches gibt wie die weibliche Unhöflichkeit, das erörtert man am besten unter sich. Wir wollen deshalb unserer geschätzten Mitarbeiterin auch ungeschmälert das Wort lassen und uns gewissermaßen als Unbeteiligte auf die Seite stellen, um dem Unmazzonenkampfe seinen Lauf zu lassen! (Red.)

Hier aber muß es endlich zur Sprache kommen, müssen die Gedankenlosen geschüttelt werden, damit wenigstens sie aus dem Schlandrian sich aufraffen. Und mit flammender Fackel möchte ich hineinzünden in den düsternen Sinn aller jener, die sündigen an Freundschaft und Güte und Schönheit in der Welt, jener, die kein freundliches Wort haben, wenn Konkubture und Mitreisende ihnen die Kinder herunter- oder hinaufheben, jener, die nicht danken, wenn ein Herr ihnen im Tram seinen Platz überläßt, jener, die beim Megger sich einen Sport daraus machen, alle vor ihnen angekommenen Käuferinnen auf die Seite zu drücken, jener, die gleichgültig den Kinderwagen in ihre Mitmenschen hineinfahren, jener, die an der Theaterkasse sich halgen, daß die Scheiter in Felsen fliegen.

Noch sind ja der Sänderinnen nicht so schecklich viele. Wenn jede anfänge, auf sich und andere aufzupassen und sich ob einer Grobheit gebranntmarkt vorfame, da wäre dem Uebel halb abgeholfen.

Sonst aber werden auch die Folgen nicht ausbleiben — hier wie anderswo. So weit kann es nämlich die weibliche Unhöflichkeit bringen, daß in Paris der sonst allgemein übliche Brauch, den weiblichen Jagdgräten die Plätze zu überlassen, jetzt bereits abkommen soll. Will man sich darüber wundern, wenn man sieht, wie ich es gestern sah, daß eine Frau — gutgekleidet, mit einem Korb am Arm — in einen Tramwagen steigt, sich samt Korb breitpurig und ohne Dank auf einen ihr sofort von einem jungen Manne überlassenen Platz niederläßt, dann ihr Portemonnaie verkehrt aufmacht, so daß eine Menge Kleingeld zu Boden fällt, sich ihre Münze von den ringsum Sitzenden, wie vom Konkubturen auflesen und einhändigen läßt, das Geld unständig zählt, das Portemonnaie zuklappt und — auch nicht das geringste Zeichen von Dankbarkeit gegen irgendwen äußert?

„Das kann doch nur eine Frau!“ hörte ich jemand sagen, der sich ebenso entsetzte wie ich.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß es keine männlichen Grobriane gebe (die Behauptung wäre ziemlich gewagt), aber es kommt doch z. B. sehr selten vor, daß Männer, die sich zur gebildeten Klasse zählen, solche Künste sind, — während leider unter den Frauen auch sogenannte feine Damen sich manchmal pöbelhaft benehmen. Wenn z. B. an der Theaterkasse eine Dame aus der besten Gesellschaft es geradezu darauf ablegt, einige vor ihr Stehende durch Anwendung ihrer nicht geringen Körperkraft und Fülle zu überholen, so ist das gewiß schlimmer, als wenn irgend ein Ausläufer, so ein rechter „Schmuderverbueb“, seine Ellenbogen spielen läßt, bis er zuvorderst ist.

Noch haben wir Zeit! — Jedem kleinen Mädchen schon wollen wir es sagen, daß eine derartige Frechheit, ja, daß ein veräumdtes „Mercifagen“ schlimmere Sünde ist, als die Suppe nicht essen oder die Schule schwänzen, und daß es, eben weil es ein Mädchen ist, die schöne, heitere Pflicht hat, liebenswürdig zu sein.

Es wird so viel daran gearbeitet, daß die Frau selbständig und klug und gebildet werde und ihren Zweck erfülle und was weiß ich was alles noch —

möchten die modernen Apostel, die da auf Kongressen kämpfen für die Frau, nicht auch hier und da als Zeit für ihre Predigt den Satz wählen, daß einer der Hauptlebenszwecke des Weibes ist, durch Liebreiz zu erfreuen? Eund.

Stenographinnen.

Aus der „Zeitschrift für weibliche Handlungsgehilfen“, Berlin, ist folgendes zu entnehmen:

Die Frauen streben danach, und auch mit Recht, daß ihnen immer neue Berufe eröffnet werden, und doch muß man einem großen Teil den Vorkurs machen, daß sie die ihnen bereits zuerkannten nicht in der richtigen Weise ausnützen. Dies ist z. B. bei dem Stenographinnenberuf häufig der Fall. Man darf nicht, wie das so häufig geschieht, geläufiges Stenographieren und Maschinenschreiben allein als genügende Vorbildung ansehen. Wenn auch diese beiden Fertigkeiten unbedingte Notwendigkeiten sind, so darf man dabei nicht vergessen, daß gerade die Stenographin vor allem einer gründlichen Allgemeinbildung bedarf, um vorerst einmal mit Verständnis die ihr gegebenen Diktate aufnehmen zu können, die sie auf die verschiedenen Gebiete erstrecken. Bekanntlich findet die Stenotypistin Beschäftigung bei Schriftstellern, Rechts- und Patentanwälten, in kaufmännischen Geschäften, großen Aktiengesellschaften, bei Ärzten, Abgeordneten, Gutsherrn, Privatpersonen, Bankgeschäften usw. Es ist selbstverständlich ganz ausgeschlossen, daß man auf allen diesen Gebieten bewandert sein kann, aber es gehört, um als Stenographin weiterzukommen, dazu eine gute Bildung, sowie auch eine leichte Auffassungsgabe.

Wirklich tüchtige Stenographinnen, namentlich solche mit guten Sprachkenntnissen, sind ziemlich gesucht, und häufig, besonders aber in den Sommermonaten, macht sich ein Mangel an Angebot fühlbar. So konnte im verfloffenen Sommer eine große Anzahl gut bezahlter Vakanzen keine Erledigung finden, weil die passenden Bewerberinnen dafür fehlten.

Besonders sei noch auf die Parlamentsstenographie hinzuweisen, deren Erlernen namentlich den Damen zu empfehlen ist, die nach langjähriger praktischer Thätigkeit mit eigener Maschine arbeiten und über ihre Zeit frei verfügen können. Es war im vergangenen Winter häufig Nachfrage nach Stenographinnen, die imstande wären, Vorträge aufzunehmen, doch konnten wir leider nur in wenigen Fällen genügen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9021: Würden mir freundliche Eltern rathend mittheilen, auf welche Weise ich zu meinem Glück gelangen kann? Wir haben in unserer Familie viel Unangenehmes, weil ich Bekanntschaft habe mit einem Jüngling, der nicht meines Standes ist. Der Betreffende ist aber der gut erzogene, charakterfeste Sohn einer geachteten Familie, und in meinen Augen bestift er ein angenehmes Wesen. Freilich ist es keinem möglich, es allen Leuten recht zu machen. Meine Eltern selbst würden schließlich nicht unerbittlich sein, aber dagegen sind andere böse Zungen, die bei meinen Eltern uns verklagen. Wir beide sind noch jung und unerfahren, und deshalb haben wir guten Rath notwendig. Wir haben ein gutes Geschäft, und vielleicht ist dies ein Grund, daß die Eltern höher hinaus wollen mit mir, da ich die einzige Tochter bin. Ich zweifle nicht daran, daß die Eltern nur mein Glück suchen. Ich aber würde es in der Verbindung mit diesem Jüngling finden, besser als bei einem reichen Freier, der nicht die guten Charaktereigenschaften meines Freundes besitzt. Um freundliche Antwort bittet sehr Die unglückliche Tochter einer langjährligen Abonnettin.

Frage 9022: Meine Schwägerin, 20 Jahre alt, leidet an Blutarmut. Trotzdem ist ihr Gesicht stets von bläulich-roter Farbe. Sie ist sehr nervös, melancholisch, müde und immer sehr durstig. Kann mir vielleicht jemand aus Erfahrung ein sicheres Mittel zur Heilung dieses krankhaften Zustandes anrathen? Für guten Rath wäre sehr dankbar Eine Abonnettin.

Frage 9023: Haben die Eltern ein Recht, ein Kind zu verstoßen, weil es andere religiöse Anschauungen gewonnen hat? Der Tochter ist sonst gar nichts vorzuwerfen. Eine Freundin der z. B. Betreffenden.

Frage 9024: Könnte mir vielleicht eine werthe Abonnettin eine Adresse angeben, wo man weiße Straußenfedern schwarz färben lassen kann? Zum voraus herzlichsten Dank M. S.

Antworten.

Auf Frage 9013: Nur zaghaft greife ich zur Feder, um als eifrige Leserin der Frauenzeitung meine übrigens ganz unmaßgebliche Meinung abzugeben. Man wird wohl nur äußerst selten eine so ideale Freundschaft zwischen Mann und Weib finden, die nicht mehr einen Gedanken an die Verschiedenheit des Geschlechtes aufkommen läßt. Die Rücksicht, die wir unsern Nebenmenschen doch auch schuldig sind, wird uns hindern, sich so geben zu dürfen, wie es ideale Freundschaft bedingen würde. Z. B.: Eine Tochter, die hat weder Eltern noch Geschwister, sie ist allein, geht ihrer Arbeit nach, fleißig und anständig, gebildet, allem Schönen und Guten zugänglich. In ihrer freien Zeit

geht sie ab und zu auf Besuch zu dem „idealen“ Freund, der auch allein ist; des Sonntags machen sie zusammen eine Wanderung in Gottes freier Natur, da wird in harmlosem Geplauder philosophiert, eines belehrt das andere in wechselseitigem Gespräch. Man ist veranlagt und freut sich des Lebens — dann kommt die Kehre der Medaille — der liebe Nächste. Da wird gestöhnt, eine gute Freundin macht aufmerksam, kein Mensch glaubt, daß da „nichts dahinter“ sei, schließlich mischt sich noch der Prinzipal drein und wenn's gut geht, so kann sie bleiben auf besseres Verhalten hin! Eine solche ideale Freundschaft ist nur unter ganz bedeutenden Menschen möglich, die auch in keiner Weise von irgend jemandem abhängig sind und dann noch werden sie des lieben Nächsten Kritikeleien ausgehört sein. Meiner Ansicht nach ist ideale Freundschaft Gattungs, wo man leicht über Amor's Freile stolpern kann.

Auf Frage 9013: Ich bin eine alte Frau, die im vielgestaltigen Leben reichliche Gelegenheit hatte, gerade diese Frage zu studieren und ich bin zu der unumfänglichen Ueberzeugung gelangt, daß ein junges, noch unerfahrenes Mädchen, welches eine rein ideale Freundschaft mit einem Vertreter des anderen Geschlechtes zu pflegen glaubt, sich ohne eigenes Wissen selber betrügt. Das junge Menschenkind sucht triebhaft die Liebe, von der sein ganzes Wesen erfüllt ist. Es liebt jede einzelne Erscheinung in der Natur und möchte im frohen Liebesgefühl das ganze All an's Herz ziehen. Mit dem natürlichen Reifen der Entwicklung läßt nach und nach der Mensch die größte Anziehungskraft auf den reifenden jungen Menschen aus und zwar ist es erst nicht der besondere eine, sondern die Gattung, welche die speziell gewordene Anziehungskraft ausübt. Es ist das sogenannte Unvernünftige in der Zuneigung sich selbst überlassener junger Menschen, was die bereits fühl gewordenen Frappier und zu erhöhter Achtsamkeit antreibt. Erst nach und nach kongregiert sich dann das Gefühl auf den einen, der dazu angethan ist, das eigene Ich zu ergänzen, für ihn die „bessere Hälfte“ zu werden. Zieht sich dieser Zeitpunkt des Findens und schließlich bewußten Suchens in die Länge, so muß der Mensch sich oft mit Aufbietung aller Kraft tagtäglich in der Selbstbeherrschung und stillen Entfaltung üben und in diesem Kampfe sind die Vernunftgründe die einzig wirksamen Waffen, um sich zum stillen Verzicht, zur Ruhe und Klarheit durchzuringen. Ist dann dieses Stadium erreicht, so fühlt der oder nach oder die ihres Sieges frohe sich geborgen und aus dem sicheren Gefühl heraus, nun dem anderen Geschlechte gegenüber über dem Sinnleben und dessen Aufregungen zu stehen, möchte sie für sich nun doch auch in idealem Sinne am anregenden und belehrenden Verkehr mit geistvollen Männern sich erbauen und weiter bilden. Sie fühlt auch im schriftlichen oder persönlichen Verkehr mit einem nach Geist und Charakter hochstehenden Mann ein wunderbares Wachsen und Entfallen ihrer geistigen Kraft; sie ist selber erstaunt, was dieser Seelenentzug alles aus ihrem Herzen und ihrem Kopfe herauslockt; es ist ihr, als wären ihrem Geist Flügel gewachsen, die sie zum höchsten Sonnenfluge befähigen. Sie ist nicht weniger glücklich als das junge Mädchen, das den einzig Geliebten und damit sein Herz entdeckt hat, welches es mit samt seiner ganzen Persönlichkeit dem Mann seiner Wahl jubelnd zu eigen geben darf fürs Leben. Aber sie hat sich nicht unjenseitig jahrelang mit Vernunftgründen besetzt und gelernt, bei jedem Vorkommnis nach den Gründen und dem Endzweck zu fragen, die Gedanken einer freieren Kritik zu unterziehen und sich selbst davon Rechenschaft zu geben. Es kommen Augenblicke, in denen sie sich fragt: „Warum nun müßte mein Seelenfreund (der eventuell und ohne Befriedigung verheiratet ist) seine Wahl auf ein Wesen lenken, das seinen Wert nicht zu erkennen und ihm in keiner Weise zu genügen vermag? Warum konnten wir, die wir uns so innig verliehen und tief innerlich zu beglücken vermöchten, uns nicht rechtzeitig finden? Nun liegt schon in dieser Frage allein eine große Gefahr: die Gefahr des Unbefriedigtseins und des Wünschens, daß es anders sein möchte; die Gefahr des Bemitleidens des „unvorhandenen“ Freundes und der Ueberschätzung seiner selbst, die den Mann besser würde verstanden und gewürdigt haben. Sie sieht in nicht vollen Besitz des geistigen Freundes eine Vereinträchtigung des Schicksals, ein Verhängnis und das ist die Klippe, an welcher das ideale Freundschaftsbündnis Schiffbruch leidet. Das Glück ist nicht mehr voll, sondern es mischt sich dazwischen die bittere Qual, die das reife Mädchen so vollständig glaubte überwunden zu haben. Dem weiblichen Teil bekommt die ideale Freundschaft zwischen Mann und Weib immer schlechter, so lange ihr Sinnleben von außen noch erregt werden kann, was oft im grauen Haar noch der Fall ist. Der Mann kann viel eher ungekräft eine solche Freundschaft pflegen, weil er sonst der Abwechslung mehr geneigt ist. Neben der idealen Freundschaft, die alle Neußerlichkeiten übersteht und der personalisierten Häßlichkeit oder einem Krüppel sich verbinden würde, sucht das ideale Mädchen nichts, anderes mehr, der Mann dagegen, dem der Gedankenaustausch mit einer ältlichen und vielleicht unschönen Freundin ein inneres Glück bedeutet, verlangt daneben noch nach etwas, an dem seine Augen sich laben, das sein Blut in angenehme Wallung versetzt. Das ist der Unterschied. Die aufwärtsstrebende Freundin der Freiheit im Guten ist geistvoll und einsichtig genug, um aus den Worten einer alten erfahrenen und immer für die Freiheit im Handeln eingetandenen Frau die richtigen Schlüsse zu ziehen. Im übrigen meine volle Sympathie und Hochachtung.

Auf Frage 9013: Eine ideale, längere Zeit andauernde Freundschaft zwischen ungefähr gleichaltrigen Männern und Frauen gibt es nicht, kann es nicht

geben, wenigstens nicht, bis diese Männer und Frauen graue Haare haben. Auch für den edelsten Menschen, ob er vom besten Willen befeht ist, in einem eingegangenen Freundschaftsbündnis wirklich nicht mehr geben und nicht mehr suchen zu wollen als rein freundschaftliche Gefühle, auch für diesen kommt die Stunde, da er seiner selbst und seinen drängenden, leibenschäftlichen Empfindungen nicht mehr Herr wird, denn er ist eben auch nicht mehr als ein Mensch und das Bedürfnis nach Liebe zum andern Geschlecht ist zu sehr in der menschlichen Natur begründet, als daß man diesem übermächtigen Zuge der Natur mit einfachen Vernunftgründen und geistigem Klüßzeug erfolgreich entgegenarbeiten könnte. Es haben manche das Wagnis unternommen; sie glaubten sich erhaben über sinnliche Gelüste, aber meiner Erfahrung nach sind alle diese schönen Versuche gescheitert. Das Freundschaftsbündnis endete mit einem Mißton oder, was noch besser war, mit einer Heirat. — Die Gefahr des Entgleisens ist nicht kleiner bei Personen mit einem schwächlichen Körper, wie Sie meinen. Obwohl es richtig ist, daß bei diesen die Willenskraft mehr geübt ist, daß sie mehr gelernt haben zu überwinden und zu entfalten, so ist doch gerade bei diesen Menschen in ihrem entsagungsvollen Dasein das Liebesbedürfnis ein besonders mächtiges, mehr als bei gesunden, kräftigen Naturen, die sich körperlich eher ausleben können und in ihrem Beruf und in ihrer Arbeit größere Ableitung ihres Gefühlslebens finden. Wenn Sie sich einzig nach geistigem Verkehr sehnten, so könnte Ihnen ein Verhältnis genügen, wie es zwischen einem Lehrer und seinem Zögling besteht, und somit wäre es das Einfachste, Ihre geistige Anregung in höherem Unterrichte zu suchen. Da Sie jedoch ein Freundschaftsbündnis wünschen, so wollen Sie neben dem geistigen Verkehr noch eine Art Herzensbündnis, einen Herzenskontakt haben und hier liegt die Klippe. Einen gewöhnlichen, freundschaftlich-oberflächlichen Verkehr, wie er etwa zwischen Verwandten oder Nachbarn üblich ist, können Sie natürlich ungekräft jahrelang üben ohne Aergernis zu erregen oder Herzenswunden zu schlagen, aber wenn Sie Ihr Inneres und Wesen geben, für tiefgründige Fragen Belehrung und für ideale Bestrebungen Verfruchtung empfangen wollen, da ist sofort Ihr Gefühlleben in Mitleidenschaft gezogen, und wenn Sie es mit einer Ihnen sympathischen Persönlichkeit des andern Geschlechtes zu thun haben, so ist die wirkliche Liebe da, machtvoll und plötzlich, ohne daß Sie ihr riefen. Sie wollen von dem Freunde mit einem Mal nicht mehr nur ein Stücklein haben, sondern ihn ganz besitzen, mit der Freundschaft sind Sie nicht mehr zufrieden, Sie verlangen Gegenliebe. — Mein Rat geht dahin, zu warten bis das Gefühlleben sich beruhigt und durch vielfältige Erfahrung ganz abgeklärt hat. Je nach Temperament und Charakter, nach Beschäftigung und Lebensberuf tritt dieser Zeitpunkt früher oder später ein; bei Verheirateten naturgemäß viel eher als bei Unverheirateten, deren Liebesleben bis ins Alter brach gelegen hat. Mit der Unfreiheit des Verkehrs zwischen den Geschlechtern steht es übrigens nicht so schlimm mehr in neuester Zeit. Sehen Sie sich einmal auf unseren Hochschulen um. Da pflegt Männlein und Weiblein einen ganz ungemessenen persönlichen und geistigen Verkehr. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß auch hier geliebt und geheiratet wird wie anderswo, wenn auch weniger häufig vielleicht als bei andern jungen Leuten, die keinen ernsten Lebenszweck vor sich haben.

Auf Frage 9013: Ihre Frage, einer geistvollen Feder entflammend, „heimelt“ mich an, wie etwa der Ton eines lieben Instruments, dessen Saiten man unversehens erklingen macht, nachdem es jahrelang in einer Ecke gestanden. — Auch ich hubstige einst Ihrer Ansicht und empfand es gleich einer Erniedrigung, daß diese platonische Liebe zwischen Mann und Weib möglich sein sollte, nur weil die Gefahr einer Verirrung zu nahe liegt! Ich fühle mich erhaben, frei, durchdrungen von dem Guten, das ich wollte; warum also sollte ich nicht geistige Freiheit und Tiefe suchen, da wo ich sie fand, oder vielmehr, wo mir beides entgegengebracht wurde — ohne Ansehen der Person oder in diesem Fall — des Geschlechtes? Wie mochte war dieses „Sichverstandensfühlen“, „Sichgebendfühen wie man ist“, diese Zwiesprache mit einer gleichgestimmten Seele, nach der ich mich besser, schlackerreiner wiederfand — und aber wie bitter war das Erwachen, die Wahrnehmung, daß die Willensstärke im „harten“ Geschlecht nicht so groß ist, um auf die Dauer das zu besiegen, was die Schranken und Grenzen nicht werden läßt! Verwundet zog ich mich jedesmal in mich selbst zurück, getränkt in meiner Frauenwürde, darüber, daß es nicht möglich sei, das Weib so hoch zu stellen, um über dem Menschen sein Geschlecht zu vergeßeln! Und immer und immer wieder siegte der Idealismus: „Du willst es nochmals versuchen, du mußt dich getäufelt haben, einmal wird sich doch die Verwirklichung des Traumes finden, der dir vornehmte — aber das Resultat blieb früher oder später doch das gleiche, und dennoch waren es groß angelegte, keine gemeinen Naturen, an denen ich jene Erfahrung machen mußte.“ Es hat geschmerzt, zu Anfang bitter, — auch mir schien der schönste Reiz des Lebens dahin, nur das Kleinliche, Niedrige blieb zurück. — Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so; es gibt noch genug des Idealen, man muß es nur da zu finden wissen, wo uns keine Ernüchterung bedroht.

Auf Frage 9013: Solche Fragen können nicht allgemein theoretisch erledigt werden, sondern lassen sich nur von Fall zu Fall entscheiden, je nach den vorliegenden einzelnen Umständen. Die Beiseigung von Nigi oder Pilatus wird wahrscheinlich keine besonderen Gefahren für Sie haben, und an der Hand eines

kundigen Führers mögen Sie auch den Titlis besteigen, aber vor Matterhorn oder Schreckhorn muß ich Sie warnen.

Auf Frage 9014: Wählen Sie für Ihren Sohn das Knabeninstitut und Handelsschule Clos-Rouffeu in Gressier bei Neuenburg. Sie finden dort nicht nur sehr guten Unterricht, sondern auch vorzügliche Verpflegung. Das schon seit dem Jahr 1859 bestehende Institut hat sich seinen wohlverdienten guten Ruf fortwährend bewahrt.

Auf Frage 9014: Das Institut Müller-Thiebaud in Boudry bei Neuenburg kann Ihnen für Ihren speziellen Zweck bestens empfohlen werden. Verlangen Sie Referenzen, die das Gesagte bestätigen werden.

Auf Frage 9015: Halten Sie die inneren Teile der Lampen stets penibel sauber und brennen Sie das Petrol im Gefäß nie bis zur Neige aus, dann laufen Sie fast keine Gefahr, ob Sie nun ausblasen oder zurückschrauben. Nach meiner Erfahrung soll das letztere dem ersten vorzuziehen. Auch soll ausschließlich nur prima Qualität Petrol verwendet werden.

Auf Frage 9015: Beim Auslöschen der Petrol-Lampe kann durch Zurückschrauben des Dichtes eine Explosion nur dann entstehen, wenn der Brenner befeht ist; beim Ausblasen ist die Gefahr viel größer. Machen Sie es sich zur festen Gewohnheit, erst das Licht hinunter zu schrauben, bis es ganz klein ist und dann in den Glascylinder leicht zu blasen.

Auf Frage 9016: Ist das Brautkleid von Seide, so freuen Sie keines Salz auf den noch frischen Blutflecken und tupfen Sie dieses mit einem reinen, weißen, benehten Tuch auf, immer frisches Salz aufschüttend und jedesmal eine andere Stelle des Tuches benützend. So saugt das Salz den Fleck in kurzer Zeit vollständig auf. Reiben mit dem Tuch ist zu vermeiden, denn dies macht den Stoff moelig und faserig. — Sind die Blutflecken aber schon eingetrocknet und überhaupt älter, so machen Sie entweder eine Mischung von a) 3 Gramm Kochsalz in 100 Gramm Wasser, oder b) 2 Gramm Salzsäure in 100 Gramm Wasser, oder c) 1 1/2 Gramm Kochsalz und 1 Gramm Salzsäure in 100 Gramm Wasser. Jede dieser Mischungen löst, auf 30 Grad Reaumur erwärmt, mit großer Leichtigkeit frische und alte Blutflecken auf. Man kann den Fleck unmittelbar mit der Flüssigkeit benetzen und bei alten Flecken dies öfter wiederholen. Die Salzsäure schädigt in dieser Verbindung selbst gar te angefarbte Gewebe nicht. Bei geerbten Stoffen ist die Salzsäure a) anzuwenden. — Bei Anwendung von b) und c) wird zuerst mit einer verdünnten Lösung von doppeltkohlensaurem Natron (2 zu 100), in allen drei Fällen aber nachher mit lauem Wasser nachgespült. Es ist darauf zu achten, daß die Mischungen auf einer Temperatur von 30 Grad Reaumur erhalten bleiben. Man stellt also das Gefäß, welches die Mischung enthält, in ein größeres mit 30 Grad Reaumur warmen Wassers, während man den Fleck oder die Flecken entfernt.

Auf Frage 9017: Prüfen Sie wohl, ob das Band nicht vielleicht besser jezt noch gelockert wird, als das es später zur drückenden Fessel würde. — Denn wo sich solche Eigenschaften, wie Mißtrauen und Eifersucht, zeigen in der „schönen Zeit der jungen Liebe“, wo das Herz weit sein soll und neben dem Glücksgefühl keine Kleinlichkeit Platz finden darf — da möchte leicht die Prosa des Lebens noch ganz andere Früchte zeitigen, die Ihnen noch viel herbere Tränen auspressen dürften als die jeztige Ungerechtigkeite.

Auf Frage 9017: In unserer Stadt ist es nicht üblich, daß Bräute mit einer Freundin an den Maskenball gehen; an anderen Orten mögen andere Gewohnheiten herrschen. Warum dergleichen für eine Frau und einen Mann nicht ganz das Gleiche ist, läßt sich nicht mit ein paar Worten im Sprechsaal erklären. Jedenfalls verdient die kleine Verirrung keine so harte Strafe.

Auf Frage 9017: Es war etwas unglück von Ihnen, einen Maskenball zu besuchen, ohne Ihren Verlobten von dem Vorhaben zu informieren oder wenigstens zu sondieren, wie er sich dazu stellen würde. Es gibt eben „Herren der Schöpfung“, die Maskenbälle nicht leiden können; eine Verlobung zu lösen, die aus Zuneigung geschlossen wurde, steht aber in keinem Verhältnis zu dem, hoffen wir ohne jeden Hintergedanken besuchen Maskenball. Witten Sie reumütig um Verzeihung und lassen Sie es sich für alle Zukunft zur ersten Warnung dienen, weder verlobt noch verheiratet Heimlichkeiten zu haben vor Ihrem Auserwählten. Meine besten Wünsche, daß „er“ Gnade für Recht ergehen lassen möge! Einen „Adeuhker“ haben Sie verdient.

Auf Frage 9017: Eines schiebt sich nicht für alle. Gewiß, die Männer gestatten sich in solchen Dingen manche Freiheit, die der Frau nun einmal nicht zu steht und nach denen sie, wenn sie ihren Verlobten liebt, auch gar kein Verlangen tragen sollte. Ihr Besuch des Maskenballes ohne sein Vorwissen berechtigt ihren Verlobten auf einen Mangel an geistlicher Feinheit zu schließen bei Ihrer Person. Es gibt bei einem weiblichen Wesen nicht leicht etwas Abstoßenderes als die Lüsterheit und die Genußsucht. In jedem Fall ist es an Ihnen, die Verlobung mit Ihrem Verlobten zu versuchen, indem Sie Ihren Fehler bedauern und seine Verzeihung nachsuchen.

Auf Frage 9019: Legen Sie den Fall unter Diskretion dem Prinzipal des jungen Mannes vor und beponieren Sie den Betrag, den Sie dem jungen Mann zuwenden wollen, in die Hand des letzteren, ihn ersuchend, in irgend einer absehbaren Form das Geld dem jungen Mann zuzuführen zu lassen. Es kann ja in Form einer Gratifikation oder Salairerhöhung ge-

schehen, was dem Ehrgefühl zuzagen muß, anstatt es zu verletzen.

Auf Frage 9019: Kaufen Sie eine hübsche Brief-tasche, in welche Sie eine Seidenfickerei anbringen; das wird für den Jüngling eine lebenslängliche Erinnerung an seine hübsche Tat sein. Fr. M. in W.

Auf Frage 9020: Anonyme Briefe gehören in den Papierkorb; man soll sich durch solche in keiner Weise beeinflussen lassen. Sie hätten sich selbst sagen können, daß der Arzt bei seiner Zulassung durch Hand-gefüßte sich verpflichtet muß, das Berufsgeheimnis streng zu wahren und daß er Ihnen also keine Aus-sunft geben darf. Im übrigen würde ich es jetzt der Zeit überlassen, ob weitere Mißverständnisse entstehen oder ob Ihr Verlobter von sich aus eine aufrichtige Erklärung gibt, und ob Sie einander ferner aufrichtig lieb haben können. Fr. M. in W.

Auf Frage 9020: Der Arzt kann sich hinter die Pflicht des Berufsgeheimnisses verschützen, wenn ge-sundheitlich etwas nicht glatt ist bei Ihrem Ausser-wählten. Fragen Sie den jungen Mann bei seiner Ehe, ob der anonyme Brief grundlos sei und ob er gewillt sei, dies durch ein ärztliches Attest zu erhärten. Weist er dieses von der Hand und ist er darüber be-leidigt, so bleibt Ihnen vorzichtigerweise nichts anderes übrig, als die Verbindung in Minne zu lösen. Es ist besser auf die Ehe zu verzichten, als eine solche ein-zugehen mit der stillen Sorge im Herzen, darin Leib und Seele und die gesunde Entwicklung der Nach-kommenchaft zu gefährden.

Auf Frage 9020: Ihre Bedenken sind durchaus gerechtfertigt. Suchen Sie daher von Ihrem Aus-erwählten auf harmlose Weise selbst zu erfahren, ob seine Gesundheit eine tadellose sei, indem Sie auf die große Bedeutung Ihres Vorhabens hinweisen, selbst-verständlich ohne etwas von Ihren ärztlichen Infor-mationen merken zu lassen. Kann er dies nicht be-jagen, und dies merken Sie bald, würden Sie darauf bestehen, die Veröffentlichung ihrer Verlobung erst dann erfolgen zu lassen, wenn das vom Arzt auszu-stellende Zeugnis dazu ermächtigt. Möglich ist es allerdings, daß der Betreffende dies als Vertrauens-mangel schwer empfindet, andererseits würden Ihnen vielleicht schwere Sorgen erspart.

Eine aufmerksame Leserin.

Auf Frage 9020: Allerdings sollte man nichts auf anonyme Briefe geben, doch wie überall — keine Regel ohne Ausnahme! Ob ein Arzt selber seinen ver-antwortlichen Posten ausfüllt, wenn er gegebenenfalls — um ein Unglück zu verhüten — sein Amtsgeheimnis verletzt, oder sich unweiderrücklich in Schweigen hüllt, das bleibe dahingestellt — mein eigenes versprochenes Leben wäre ein lebendiges Beispiel dafür, daß es Grenzen geben muß für dieses unverbrüchliche Schweigen. Wie namenlos viel Herzeleid wäre mir erlpart geblieben, hätte ein Arzt noch rechtzeitig den Mut der Wahrheit gefunden! Jedenfalls ist solche feröse Warnung nicht in den Wind zu schlagen. Hat Ihr Bräutigam wirklich nichts zu scheuen, dann wird er sich freiwillig von einem andern Arzt untersuchen lassen und Ihnen den Befund mitteilen, damit ist die Sache aus der Welt geschafft. Sonst aber — lieber eine schmerzhaft Operation, als langsam — zu Grunde gehen.

Eine, die's erfahren hat.

Feuilleton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Ueber-setzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Eva erhob sich und reichte ihm ihre Hand ent-gegen, die er in der seinen behielt.

„Wie geht es Ihnen, mein liebes Kind? Ein wenig blaß sind Sie geworden, seit wir uns nicht gesehen haben... aber das thut nichts, das steht Ihnen sehr nett zu Gesicht!“

Ein schönes Lächeln ging über die Züge des liebenswürdigen Greises.

„Sie bringen mir sicher eine freundliche Nach-richt!“ sagte er.

Eva errötete.

„Nein, Doktor, im Gegenteil... es ist zu Ende!“

„Wie, Sie haben ihm Ihre Hand verweigert? Wirklich?“

Er schüttelte das Haupt, setzte sich zu seinem Schreibtische, ließ Eva in dem Fauteuil, der an

dessen Seite stand, Platz nehmen, und sagte dann in ernstem Tone:

„Vertrauen Sie sich Ihrem alten Freunde an, mein liebes Kind. Warum haben Sie diese Ehe ausgeschlagen, die doch unter den gegenwärtigen Umständen ein großes Glück für Sie sein mußte? Scheuen Sie vor dem Gedanken an eine Heirat zu-rück?“

Eva protestierte lebhaft.

„Ich habe keine Scheu vor der Heirat selbst. Aber ich will mich nicht an einen brutalen, harti-herzigen Menschen verkaufen...“

„Sind Sie nicht zu streng, mein liebes Kind? Man hat mir gesagt, daß Pierre Duquesne ein wenig geradzu ist, wie diese Landbediente alle... aber ich weiß, wie sehr er Sie liebt. Mit Ihrem Takt und Ihrer Güte hätten Sie ihn wohl bald geändert und Sie wären zweifellos glücklich ge-worden... Ja, glücklich!... Für ein Geschöpf, wie Sie es sind, besteht das wahre Glück mehr in den Freuden, die man gibt, als in jenen, die man empfängt... und Sie sind dazu veranlagt, einen Mann glücklich zu machen! Warum wollen Sie also allein bleiben?“

Eva murmelte, ohne den Sprecher anzusehen: „Ich habe mir das alles gesagt, auch Jean Vernière hat mir gegollt, da ich ihm meine Ab-neigung gegen eine Ehe mit Pierre zu erkennen gab und dennoch mußte ich gerade an dem Abend seiner Anwesenheit ein Ende machen...“

Doktor Dalanne runzelte seine Stirn.

„Jean Vernière hat Sie im Schlosse aufgesucht? Was wollte er da?“

Seine Stimme war hart. Sie erhob den Kopf, erstarrt über diese Veränderung in seinem Tone.

„Er hatte gerade in Blois zu ihm,“ entgegnete sie. „Er ist zum Diner geliebt und ist darnach abgereist. Zuvor jedoch hat er mir meine Unent-schiedenheit vorgeworfen, die er als eine Grausam-keit gegenüber Pierre ansah...“

Der Doktor erhob sich, um den Vorhang am Fenster, an dem der Schreibtisch stand, bei Seite zu schieben. Ein wenig überrascht hielt sie seinem prüfenden Blicke stand. Er wandte den Kopf und dachte nach. Nach einer längeren Stille sagte er:

„Wenn dieser junge Mann wirklich Ihrer nicht würdig ist, kann ich Sie nicht tadeln, aber ich be-klage diesen Bruch. Ich hätte Sie so gerne glück-lich gesehen, umgeben von dem Luxus, dessen Sie bedürfen...“

Voll Lebhaftigkeit unterbrach sie ihn:

„Allo auch Sie behandeln mich wie ein ver-zogenes Kind, welches den äußeren Glanz und den Reichtum braucht, um glücklich zu sein? Aber wenn Sie wüßten, wie kalt mich das alles läßt... Was ich suche, das ist die Liebe eines guten, intelligen-ten, energischen Mannes. Das ist's, was ich will, aber ich werde es vielleicht niemals finden...“

Sie senkte ihren Blick. Thränen standen in ihren schönen Augen.

„Warum sollen Sie es nicht finden? Oder haben Sie vielleicht ein... ganz bestimmtes Ideal?“

Von neuem senkte sich sein durchdringender Blick bis in die tiefste Tiefe der Seele dieses jungen Geschöpfes. Dann fuhr er fort:

„Was beginnen Sie diesen Sommer?“

„Ich gehe, wie immer, in die Bretagne.“

„Mit den Vernières?“

Sie hob ihr reines Antlitz zu dem Sprecher.

„Ich hoffe wenigstens, daß sie mich mit sich nehmen werden. Nur in ihrer Gesellschaft kann ich mich wohl fühlen.“

Des Doktors Blick verdüsterte sich.

„Ich bin nicht dafür,“ sagte er. „Das Meer wird Ihnen gegenwärtig nicht besonders dienlich sein. Ich finde Sie sehr nervös... und dann... die gänzliche Vereinsamung... Ich werde an Ihren Vater schreiben... Warum wollen Sie sich nicht lieber gleichaltrigen Freundinnen anschließen?“

Eva faltete erschreckt die Hände.

„Lieber Doktor, ich bitte Sie, kein Wort an meinen Vater. Er wird mich zwingen, ihn nach Luchon zu begleiten.“

„Nach Luchon? Die Blacets gehen auch hin, nicht wahr?“

Sie senkte leise den Kopf und entgegnete leise: „Ja!“

An der Betonung, mit der der Doktor seine Frage vorbrachte, erkannte sie, daß er um die traurige Geschichte wußte. Sie erhob sich, er nahm ihre Hände in die seinigen.

„Gehen Sie also doch in die Bretagne, weil das einmal Ihr Schicksal ist... mein armes Kind...“

Er drückte ihr warm die Hände und in seinem Blicke lag ein tiefes Mitleid. So tief, so innig, daß in Eva lebhaft die Erinnerung erwachte an jene Nacht, da er ihr mit demselben Ausdruck die Mitteilung gemacht hatte, daß es mit ihrer Mutter zu Ende gehe... Sie fühlte sich von einem tiefen Schmerz übermannt, Thränen stiegen ihr in die Augen und sie warf dem Doktor einen Blick voll Verzweiflung zu.

„Mein liebes, liebes Kind... hören Sie...“ Seine Stimme wurde ernst. „Vergessen Sie nicht, daß ich Ihr bester, Ihr ältester Freund bin... und auch... fast ein Beichtiger, der gewohnt ist, alles zu hören... alles zu entschuldigen... Ver-sprechen Sie mir, daß Sie mit stets alle Ihre Sorgen, Ihre geheimsten Gedanken anvertraut werden... Das, was Sie Ihrer Mutter anvertraut haben würden, wenn Sie sie noch besäßen. Sie werden an mir eine Stütze finden... wenn Sie meiner eines Tags bedürftigen sollten.“

Sie neigte wortlos das Haupt, drückte dem Freunde voll Wärme die Hand und ging von dannen, zitternd vor Bewegung.

„Wie er mich beklagt... wie er meine Einsam-keit versteht... Wie gut er ist...“ dachte sie. „Aber warum wollte er mir verbieten, in die Bretagne zu gehen? Liebt er Vernière nicht? Nein, nein, das ist nicht möglich... Zwei Männer von so gleichen Charakteranlagen.“

Sie schüttelte den Kopf. Der Gedanke an eine gegenseitige Antipathie dieser Beiden, die sie liebte und achtete war ihr unerträglich. Sie suchte ihn zu verschweigen.

Als Eva des Abends heimkehrte, fand sie auf ihrem Tische ein großes Couvert mit einer ihr wohl-bekanntem Handschrift. Nach öffnete sie es und las:

„Kleine Eva! Ich bedaure, Sie diesen Morgen nicht gesehen zu haben. Sie waren traurig, man hat Sie gescholten, nicht wahr? Aber man hat Un-recht gehabt. Jetzt, wo ich nicht besüßchen muß, Sie zu beeinflussen, kann ich Ihnen ja meine Ge-danken sagen. Ich billige vollkommen, was Sie getan haben, ich bin glücklich, daß sich unsere kleine Prinzessin durch den Luxus und das Wohl-leben nicht blenden ließ. Kommen Sie morgen zum Frühstück zu uns, ich habe Ihnen viel zu er-zählen. Und vor allem: ich bin entschlossen, unsere Abreise zu beschleunigen, und Sie mit uns zu neh-men. Sie bedürfen der Erholung, ich fand Sie blaß, als ich Sie letzthin sah. Bereiten Sie alles Nötige vor. Übermorgen wird abgereist...“

Eva flog in das Gemach ihres Vaters, der ge-rade mit seiner Toilette beschäftigt war und setzte ihn von dem Inhalte des Briefes in Kenntnis.

„Jean hat mir geschrieben,“ sagte sie. „Die Vernières reisen nach der Bretagne und möchten mich mit sich nehmen...“

„Das ist eine ausgezeichnete Idee,“ entgegnete Herr Lagrave lebhaft. „Du hast in der letzten Zeit ein angegriffenes Aussehen. Nimm Anette mit Dir. Ich werde zu den Jagden nachkommen.“

Eva umarmte ihren Vater fast zärtlich und eilte in die Küche.

Annette, in zwei Tagen reisen wir mit den Vernières nach der Bretagne. Bereiten Sie alles Nötige vor... ich will mal meine Reisetoulette in Ordnung bringen...“

Verfliegen waren alle traurigen Gedanken, alle Müdigkeit... Ein einziger Gedanke bewegte das junge Mädchen, zur richtigen Zeit bereit zu sein und sich mit allen ihren Kleidern und Hüten so hübsch wie nur möglich präsentieren zu können. Sie war wieder die kleine Prinzessin geworden, die das Leben von der besseren Seite nahm...“

(Fortsetzung folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN. SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Rosen.

Ach, gestern hat er mir Rosen gebracht, Sie haben gebüht die ganze Nacht, für ihn geworden, der meiner denkt — Da hab' ich den Traum der Nacht ihm geschenkt.

Und heute geh' ich und lächle kaum, Trag' seine Rosen mit mir herum, Und warte und lausche, und geh' die Nacht, So zittert mein Herz: Ach kam' er zu mir!

Und küsse die Rosen, die er gebracht, Und gehe und suche den Traum der Nacht . . .

Thelma Ringen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau B. Im allgemeinen wird ein Mensch als fettleibig bezeichnet, wenn sein Körpergewicht bei einer Körperlänge von 155 Centimeter mehr als 90 Kilo und bei größerer Länge 100 Kilo oder noch mehr beträgt.

Frl. M. P. in S. Schweigen und reden können am rechten Ort, ist eine große Kunst, bei welcher ebenso sehr das Herz wie der Verstand beteiligt ist und die nicht theoretisch gelernt werden kann. Uns erscheint das Geschick immer fraglich, in welchem die Frau sich auf ihre Eigenart stellt, indem sie bei jeder Gelegenheit erklärt: „Ich muß eben die Wahrheit sagen; bei mir gibt's kein Verschönigen; ich bin nun einmal so, und man muß mich nehmen wie ich bin.“ Wie, wenn der Mann dann dieselben Ansprüche macht für seine Eigenart? Wenn auch er so genommen werden

will, wie er nun einmal ist? Wenn beide getragen werden wollen und keines dem andern Rücksicht tragen will? Bei einem solchen Zusammenleben wird es ohne Kämpfe nicht abgehen, und niemand vermag so sagen, wer Sieger bleiben wird. In jedem Fall aber ist die Häuslichkeit der Kriegsschauplatz und dieser wird verwüthet.

Frau M. B. in St. M. Sie haben sehr wahrscheinlich vergessen, dem betreffenden Bureau die zur Versendung Ihrer Offerten notwendige frankatur beizulegen, sonst wären sie ohne Zweifel spediert worden. Wenn Sie weder Abnommen noch Inserent jenes Blattes sind, so hat daselbe thätlich keine Veranlassung, für Sie fortgesetzt Portoauslagen zu machen. Es ist ganz unglücklich, mit welcher mangelhaften Geschäftsführung viele Frauen ausgerüstet sind, trotzdem das Rechnen in der Schule so intensiv gelehrt wird. Das ist der große Mangel an Logik, den das andere Geschlecht dann ungerechtfertigterweise der Frauenwelt in Wausch und Bogen zum Vorwurf macht. Ihre Anschulldigung ist durchaus unbegründet. Auch wir müßten im ähnlichen Fall den gleichen Standpunkt einnehmen.

E. A. in J. Eine charakteristische, saubere und geläufige Handschrift ist ein Empfehlungsbrief, und ein solcher hat immer Wert.

Frl. S. D. Schneeglöcklein, Veißglöcklein, Anemonen und Kästchen schmücken nun unseren Arbeitstisch. Wie berechtigt sprechen doch diese holden Frühlingskinder zum Herzen. Sie erzählen von Tagen, da auch die Alten sich wieder jung fühlen inmitten der grü-

nenden und blühenden Lenzesmonne. Seien Sie herzlich bedankt für den duftenden Gruß.

Ein herzlich Kind!

[4224]

„Gegen einmalige Abfindungsumme wird ein Kind diskreter aber vornehmer Herkunft als eigen angenommen.“ Solche und ähnliche Inserate kann man oft in den Tageszeitungen lesen, und solche Gespöthe müssen sich auch immer realisieren, sonst würden ähnliche Anzeigen sich nicht immer wiederholen. Solcher Menschenverkauf scheint aber gestatt, sonst würde doch wohl eine Aufsichtsbehörde sie ausmerzen. Eine vornehme Mutter, die diesen Ghrenten um keinen Preis tragen will, läßt für schweres Geld eine andere kaufen, die sich auf gesetzlichem Wege zur Mutter stemeln läßt. Das ist ein Stück sozialen Lebens, das einen Gegenfatz findet in dem armen, verlassenen Mädchen, das zagennd nur, im Schutz der Dämmerung, das Zeitungs-bureau aufsucht zur Veröffentlichung des Not-schreies ihres gequälten Herzens, das sich dazu verstehen muß, sein Kind herzugeben, weil es nicht im Stande ist, daselbe zu erhalten. Was ein solches, an des Lebens Härte verzweifelnbes, oft in seinen heiligsten Gefühlen betrogenes Mädchen sucht, das ist opferbereite, barmherzige Liebe, die geneigt ist, einem armen, bei seiner Geburt schon vererbten Kindlein ein schützendes Dach, genügende Nahrung und selbstlose, warme Liebe zu bieten. Zum Glück für solche verlassene Würmchen gibt es doch auch immer Ehen, wo der Kinderlegen fehlt, wo der Schrei eines kleinen Kindes einen Sturm von Glückseligkeit entfesselt, wo dadurch jahrelanges Sehnen gestillt und der zehrende Gram aus Haus und Herzen geschucht würde. Für ein solch lebendiges Sorgenbrecherchen, für solch ein verlassenes Kindlein wird ein krautes Heim, werden treue Eltern gesucht, die nicht um Kind und Liebe handeln, sondern die ihre warmen Herzen geben und das arme Würmchen nehmen um der Liebe willen, die ihre Herzen erfüllt. Schriftliche Anfragen sind an die Redaktion zu richten unter Chiffre „Ein herzlich Kind.“

Tapioka KNORR

in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings. Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.



Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den Crème Simon, das Poudre de riz und die Seife à la Crème Simon. [3885]

Eine in der Küche und in sämtlichen Hausarbeiten tüchtige Person von voller Vertrauenswürdigkeit sucht Stelle in ein gutes Haus, zur selbständigen Besorgung des Hauswesens oder als Haushälterin. Da die Suchende auch in der Krankenpflege erfahren ist und aushilfsweise in einer Klinik Wärterindienste versah, würde sie auch wieder eine solche Stelle annehmen. Ausgeschlossen ist ein landwirtschaftlicher Betrieb und eine kinderreiche Familie. Offerten unter Chiffre 4230 befördert die Exp. [4230]

Eine junge Tochter, im 21. Lebensjahre, aus guter, achtbarer Familie, welche sehr gute Schulen durchlaufen hat, wünscht in eine sehr gute Familie einzutreten zu 2-3 kleinen Kindern, die sie zu besorgen hätte. Offerten wolle man, bitte an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ einschicken, unter Chiffre S G 4221.

Eine gebildete

Tochter

aus guter Familie, katholisch, wird zu zwei Kindern im Alter von 3 1/2 und 2 1/2 Jahren gesucht auf 1. Mai 1906. Offerten etc. befördern unter Y 818 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern. [4201]

Eine tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommen kann. Güter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062]

Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle in ebensolcher Familie zur Besorgung von Kindern, zur Mithilfe in leichteren Hausgeschäften oder in einem sauberen Ladengeschäfte. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M 4174 befördert die Expedition. [4174]

Für eine junge Tochter aus gutem Hause wird in einem achtbaren Privathause Stelle gesucht entweder zu Kindern oder in einen Laden oder Bureau; auch zur Nachhilfe in leichteren Hausgeschäften. Familien-Anschluss wird verlangt. Bedingung ist gründliche Erlernung der französischen Sprache. Der Eintritt könnte nach Ostern geschehen. Offerten unter Chiffre W 4170 befördert die Expedition. [4170]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Confitiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG

- Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht 2. —
Mit Jod Eisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen-schwache Kinder 1.40
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

Advertisement for Dr. Wander's Ovomaltine, featuring an illustration of a hand holding a glass and text describing it as a best breakfast drink for young and old, and for those with weak blood and nervous stomachs.

Visit- u. Verlobungskarten in einfachster und feinsten Ausföhrung Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Eine gesunde und anständige Tochter von gutem Charakter, welche kochen kann und sich hierin, sowie in der französischen Sprache, ebenso in den guten Umgangsformen zu vervollkommen wünscht, findet hiezu gute Gelegenheit, in einem sehr schön und gesund gelegenen Herrschaftshause der französischen Schweiz. Gute Bezahlung und Behandlung. Es kann nur eine gut empfohlene Tochter berücksichtigt werden. Gefl. Anfragen unter Chiffre 4196 befördert die Expedition. [4196]

Eine gut geschulte und gut erzogene junge Tochter, die deutsch und etwas französisch spricht, im Nähen und Flecken tüchtig und mit den Hausgeschäften, excl. Kochen, vertraut ist, auch die Kinderpflege versteht, sucht Stelle in netter Familie, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache zu vervollkommen. Es werden bescheidene Ansprüche gemacht, doch ist Familienanschluss, resp. gute Behandlung Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre D 4173 befördert die Exped. [4173]

Was ist PETRIN? Advertisement for Petrin, a product for skin care.

Advertisement for Reform Anti Corset, featuring an illustration of a woman in a corset and text describing the product's benefits for health and comfort.

Advertisement for A. Wiskemann-Knecht, featuring text about high-quality tableware and gifts available at the Centralhof in Zurich.

Bedarf der menschliche Organismus künstlicher Reizmittel?

Hin und her geht in der letzten Zeit der Kampf für und gegen den Alkohol und die große Zahl der auftretenden Gegner mit wissenschaftlichen Namen sollte annehmen lassen, daß in der That jeglicher Alkoholgenuss zu verwerfen sei.

Einfachsvolle Ärzte denken über diesen Fall anders, weshalb es zu begrüßen ist, daß Medizinalrat Dr. Junter in Berlin in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ eine auf wissenschaftlicher Basis beruhende gegenteilige Ansicht zum Ausdruck kommen läßt.

Nach ihm ist das Zellenleben nur durch den Einfluß von Reizen möglich, die im Innern entstehen und durch die Tätigkeiten der Organe des menschlichen Leibes beständig ausgelöst werden. Da stark gesteigerte körperliche oder geistige Arbeit oder gewisse Störungen des Allgemeinsystems mehr und stärkere Reize, als der Organismus jederzeit zur Verfügung hat, erfordern, um die Funktionen des Körpers normal ablaufen zu lassen, so ist es ganz natürlich, daß der Mensch den Mangel an Energieantrieb und -leistung durch künstliche Reizmittel zu decken sucht.

So wird z. B. bei mangelnden Verdauungsreizen durch Anregungsmittel auf den in Frage kommenden Abschnitt des Verdauungsapparates ein Ausgleich des Mangels erreicht, und niemand wird daran mit der Begründung Anstoß nehmen, daß der durch den erhöhten

Reiz vermehrten Leistung eine Abschwächung seiner Tätigkeit nachfolgen müsse.

Damit kommt der Verfasser zu der Frage von der Erregung, welche kleine Mengen Alkohol, wie sie in den meist gebräuchlichen Bieren, nämlich 3 bis 4 Grad, vorhanden sind, hervorrufen. Er behauptet, daß geringe Mengen Bieres trotz der von Seiten der Abstinenzler aufgestellten Behauptung, weder für das Herz, noch für das Zentralnervensystem, noch für die Nieren Schaden bringen können, da klinisch nicht das Gegenteil bewiesen sei.

Es gibt nach Junter kein „Bierherz“, keine „Bierniere“ beim Gebrauche kleiner Mengen Bieres oder anderer im Alkoholgehalt gleichwertiger Getränke. Weiter spricht er das aus, was auch schon viele der Temperenzbewegung zuneigende Männer behauptet haben, daß nämlich jeder werktätige Abstinenzler, der z. B. koffeinhaltiges Getränk aufnimmt oder Tabak raucht, sich auf Grund eines Bedürfnisses seines Zellenlebens gegen das Prinzip verkehrt, welches er in bezug auf den Alkoholgenuss bekämpft.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Cents. Kaiser-Borax-Seife 75 Cts. — Tola-Seife 40 Cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

(O. P. 807) 12015

Auch diese Stoffe sind in erster Reihe künstliche Reizmittel für das Zentralnervensystem und das Herz und sind daher in hohen Mengen für deren Funktion ebenso schädlich wie der Alkohol in zu reicher Zufuhr. Im großen und ganzen behauptet Junter, daß eine Notwendigkeit für den hart arbeitenden oder durch andere Einflüsse allgemein oder in einzelnen seiner Teile geschwächten Körper vorhanden ist, Reizmittel aufzunehmen, bis erwiesen ist, daß irgend ein Mensch, einschließlich der Abstinenzler, dauernd ohne solche auskommt.

Dieser Beweis ist jedoch nicht erbracht worden und wird auch nicht zu erbringen sein. — Zum Schluß nimmt er damit Stellung gegen die in dem offenen Schreiben des Vereins abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebietes gestellte Aufforderung, zu beweisen, daß die Genußmittel Bier, Kaffee, Tabak usw. für den menschlichen Organismus notwendig seien und erklärt folches damit für erledigt.

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zerkleinern

kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhöe.

In Apotheken, Drogerien etc.

Wird bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza** von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“**

F. Hoffmann-La Roche & Co Basel.

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

J. Tuchschnid Glasmaler

11 Rieterstr. ZÜRICH II Rieterstr. 11

Anfertigung jeder Art Glasmalereien speziell **Wappenscheiben** in künstlerischer Ausführung.

Als vornehmstes Geschenk für jeden Anlass vorzüglich geeignet. Beste Empfehlungen. 1888

Reese's Backpulver

in Kuchen, Gebäck, Backwerk, etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmid, Zürich.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen, gesundes, frisches Aussehen durch „Securia“ **Kraft-Nährpulver.** Stärkung des Gesamtnervensystems. — Glänzend bewährt Überraschung-Wirkung. Preis per Dose Fr. 2.25. 5 Dosen auf einmal Fr. 9.—. (O 4200 B) 4191

+ Louis Pflüger + BASEL I O.

Ziehung Ennetmoos 30. April

Lose

von den Kirchen Ennetmoos u. Menzingen, sowie vom Dampfboot Aegeri u. Göschenalp-kapellen versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das **Hauptlose- versand- Depot Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000—30,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, wenn auch von allen Sorten. 4190

EXTRACTUM CARNIS LIEBIG MANUFACTURED BY THE LIEBIG'S EXTRACT OF MEAT COMPANY LIMITED LONDON MANUFACTORIES IN SOUTH AMERICA

General Depot, Antwerp

Krebs-Krankheit, Operation, Nachbehandlung.

(Nach Aeusserungen von Autoritäten (Literatur und Kongresse) wird das bestmögliche Resultat erreicht durch frühzeitige und richtig geleitete Bestrahlung mit Röntgenstrahlen nach der Operation durch gut erfahrenen Röntgenarzt. Nicht operierbare Fälle werden wesentlich gebessert und gemildert.) 4213

Physiotherap. Institut Photos Bern, Mattenhof.

Behandlung nur durch Dr. O. Schär persönlich, Spec.-Arzt f. Radiologie seit 1898.

Prospekte durch das Institut.

Schrift: Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen 71 S. von Dr. O. Schär durch die Buchhandlungen.

Dr. Scarpattetti's **Elichima** in Originalflaschen à Fr. 2.50

Vorzügliche Stärkungsmittel bei Nervenschwäche Appetitlosigkeit mangelhafter Verdauung allgemeine Schwäche in der Reconvalescenz für Erwachsene und Kinder

Hechtopotheke und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. ST. GALLEN.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen.) 4080 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Singer's Saleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits) **Nahrhafter wie Fleisch.**

Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits. Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenzen. 4184

Alleinige Fabrikation der Schweiz. **Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Sunlight Seife ist eine preiswerte Seife, dient allen Zwecken und gibt der Wäsche frischen Duft und grösste Reinheit.

A. Jordi-Kocher, Biel

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958]
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand **Aussteuerartikel**
Tischzeug, Handtücher etc.
Vorhänge

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Obias
Wörichofener Tormentill-Mundwasser
Astringent-mittel von grosser Lindkraft. Unübertroffen zur Würm- und Pappillagen. Preis Fr. 1.25
F. Reinger-Bruder, Basel

Tormentill-Haarwuchs-Essen
Reizmittel gegen Pflücken, Jucken und Glatzkopfglatz.
Laden und Glatzkopfglatz. Preis Fr. 2.-
F. Reinger-Bruder, Basel.

Bandwurm samt Kopf und Brut

sowie alle andern Darmwürmer beseitigt sicher das **Charitas-Bandwurmmittel**. Angabe von Alter, Geschlecht und Körperbeschaffenheit notwendig. Anzeichen des Wurmes sind: Abgang von Wurmgliedern, Kolikschmerzen, Schwindel, Ohnmachten, Appetitlosigkeit, Heissunger, Aufsteigen eines Knäuels, erschwerte Atmung, galliger Geschmack u. s. v. (D 557 f) **Adresse: „Charitas“ Heiden.** [4236]

Vorhang- u. Etamin-Stoffe

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954]

Moser & Cie., zur Trulle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

!! Heilung von Asthma !!

selbst die hartnäckigsten Fälle, Athemnot, Lungenleiden, Husten, Rachen- und Nasenkatarrh, Brustschmerzen, Verschleimung, Auswurf, Schlaflosigkeit etc. heilt rasch, dauernd und brieflich, ohne Berufsstörung mit unschädlichen [4108]
Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht! Verl. Sie Gratisbroschüre geg. Einsend. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.

Neue Zwetschgen

à 45, 50, 60, 70 u. 80 Cts. per Kilo gegen Nachnahme durch
E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.

Kautschukstempel.

1-3-zeilige Stempel 0.80
Ovale Stempel 1.50
Komplette kleine Druckerei
Patent, „Perfekt“ genannt,
mit 200 Buchstaben und
Ziffern 4.-
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser Grenchen. [4095]

Stickerei-Resten

geeignet für Leibwäsche und Aussteuer, billigst, Auswahlensendungen offeriert [4192]
J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Wir sind Käufer

von Messingsockeln ausgebrauchter elektrischer Glühlampen, die noch die Platindrähtchen enthalten und bezahlen dafür [4188] (R. 34 R.)
— die höchsten Preise. —
Schw. Glühlampenfabrik in Zug.

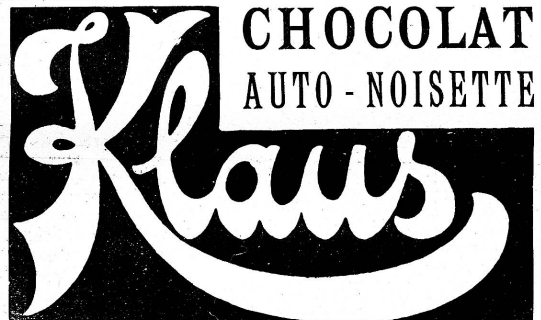
Echt englischer

Wunderbalsam

beliebteste Marke [3998]
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reichmann, Apotheker, Näfels.

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809]
Schwanager in Rorschach.
Preislisten gratis und franco.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.



Sind Sie krank? so bedienen sie sich der **„Charitas“-Spezialmittel** Wollen Sie gesund werden?

- „Charitas“-Nerventhee: Altbewährtes Heilmittel bei: Nervosität, Aufgeregtheit, Schwindel, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- und Darmliden, Migräne, Gehirnschwäche, Hysterie, Hypochondrie. **Fr. 3.50.**
- „Charitas“-Gicht- und Rheumatismusthee: Erfolg grossartig. Dauernde Heilung. **Fr. 3.50.**
- „Charitas“-Fluoral: Zur ärztlichen Behandlung von Weissfluss, Entzündungen; zur Beseitigung von Hand- und Fusschweiss und üblem Mundgeruch. **Fr. 2.50.**
- „Charitas“-Period-Pills: beseitigt die sogen. Blutkrämpfe, Kreuzschmerzen und starken Blutverlust. **Fr. 3.-.**
- „Charitas“-Bandwurmmittel: Entfernt sicher und unschädlich den Wurm samt Kopf und Brut, sowie alle übrigen Darmwürmer. Angabe von Alter, Geschlecht und Körperbeschaffenheit nötig. **Fr. 7.50**
- „Charitas“-Schönheits-Crème: Historisches Schönheitsmittel; beseitigt wie kein anderes Sommersprossen, Runzeln, Nasen- und Gesichtsröte, macht die Haut rein und sammetweich. [4227]

Ferner sind zu beziehen: **Alle Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege**, wie: Leibwärmer, Bade- und Fieberthermometer, Tricot-schlauchbinden für Krampfadern, Irrigatoren, Bruchbandagen, speziell gegen Bauchbruch, Frauenschutz etc. (D 557)

Jeder Leidende lese die **„Charitas-Broschüre“** gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken. Event. briefl. Behandlung.

Strengste Diskretion.

Versand gegen Nachn. durch:
Institut „Charitas“, Heiden.

Alle Kleiderstoffe in bester Wahl. Muster bereitwilligst. 1840 gegr. Spezial-Geschäft
 Neueste Damen-Kleider-Konfektion, fertige Kleider und Blousen. **Bruppacher & Co.**
 Auf Dorf Zürich.

Für die wirtschaftliche Leitung eines

Sanatoriums

wird auf April gesucht: Tüchtige, erfahrene und arbeitsfreudige

Haushälterin

mit guten Umgangsformen. Gefl. Offerten mit Angabe von Alter, Ansprüchen, Referenzen unter D 1005 an Haasenstein & Vogler, Zürich. [4226]

BADENER
Schnebli
Bonbons
Biscuits & Waffeln

Spezialitäten
in 20 Cts. Verpackungen

Huste nicht
Kinderrädli
Volksbiscuits

Neu! **Delikat-Waffeln** Neu!
Damenbrett-Biscuits
Mühlenbrett-Biscuits

Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.

A Schnebli & Söhne BADEN

(H 8.0 Z)

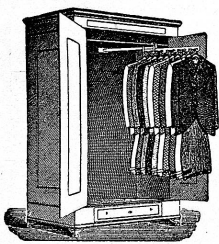
[4169]

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870 (Sch 1455 Q) Gegründet 1870
 könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**. [4134]

„Praktisch“



(siehe Artikel: „Etwas Neues!“ Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) neuer **ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschrank mehr. Viel Verdross erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschrank, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos** glatt, wie neu. [4032]

Praktisch kostet:
 No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
 No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
 No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickeit Fr. 1.50 mehr.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

Maison Bader, Le Locle.

Edel-Borax: Unentbehrlich
 für Toilette und Haushalt!
 Verschönt den Teint und
 macht zarte weisse
 Hände.

Eine Frau sagt's der Andern:
De Carl Frey's
Salmiak-Terpentin-
Seifenspülver

Eine Probe
 überzeugt Sie dass
De Carl Frey's Gladiol
 das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
 Spezialität d. Chem. Fabrik Edelweiss' Max Weil Kreuzlingen.

Genève Familien-Töchter-Pensionat
 Mmes Huguenin, Italie 9.

Suisse française.

Dans une bonne famille on recevrait quelques jeunes filles. Etude complète du français, anglais, italien, musique, peinture, broderie. Bon soins. S'adresser à Mesdames **Orlandi, Neuveville pr. Neuchâtel**. [4228]

Für Eltern.

Junge Töchter finden freundliche Aufnahme in kleiner Familienpension, die seit 20 Jahren existiert. **Gründliches** Studium der französischen Sprache. Auf Wunsch Englisch, Musik, Handelsfächer, Vorbereitung für Telegraphen- u. Telephon-Examen. **Reichliche Nahrung**. Beständige Überwachung. Angenehmes Familienleben. Zahlreiche Referenzen. Mässige Preise. Prospekt. (H 2839 N) [4225]

Mad. Jobin-Bucher, St-Blaise
 (Neuenburgersee).

Haushaltungs-Pensionat

„**Les Salines**“
Aigle près Montreux.

Französisch, Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, Kochen, Glätten, Schneidern, Handarbeiten. — Schöne, gesunde Lage. — Prospekte und Referenzen. [4218]

In einer bessern Familie der französischen Schweiz würde man einige [4186]

junge Töchter

welche die **franz. Sprache** zu erlernen wünschen, aufnehmen. Spezialklassen für Fremde. Referenzen zu Diensten. **Mad. Borel-Guye, Fleurier, Avenue de la gare.** (H 2894 N)

Pension de demoiselles

de Mmes Kybourg, Epagnier
 (Neuchâtel).

Gründliches Studium der französischen, italienischen und englischen Sprachen, Rechnen, Geographie, Geschichte, Handelsfächer, Musik, Literatur. Sorgf. Erziehung, Haushaltung. Pracht. Lage. Prosp. (H 2838 N) [4193]

Neuchâtel. Jeune fille bien élevée demandée comme demi-pensionnaire. [4194] (H 2645 N) **C. Dubois, Pourtalès, 3.**

Töchter-Pensionat.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. — Englisch, Musik, Malen und Handarbeit. Sorgfältige Pflege. Angenehmes Familienleben. Gesunde Lage. Mässige Preise. Referenzen. Prospekt. [4203]

Sich zu wenden an:

Mme V^e Eug. Blanc-Beurnier
Cressier (Neuchâtel).

Familien-Pension

für junge Mädchen
 in **MORGES** am Genfersee.

Ausgezeichnete höhere Töchterschulen.
 Prospekte und Referenzen. [4180] **Pfarrer Meylan.**

Lugano.

Gute Pension und freundl. sonnige Zimmer an staubfreier, prächtiger Lage, nur 5 Min. vom Bahnhof. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.—. Prospekte und Referenzen. [4181] **Pension Hauser, Uia Sassa, Uilla Polaz.**

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

[3892]

Talanda
Ceylon-
Tee

hervorragende Marke
 sehr ausgiebig.
 Import und Engros:
Carl F. Schmidt
 Zürich, Holbeinstr. 29.

[4001]

Knaben-Institut Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch. Italienisch. Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Individuelle Erziehung. Prospekte und Referenzen auf Verlangen. [4178]

Sorgfält. prompte Bedienung.

Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen

„Pilgerhof“ (Zu G 406) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
 Telephone! [4219]

Chem. Waschanstalt

Billige Preise

Stille.

Ganz still laß es im Herzen sein, Als wär' es gleich des Tempels Gallen, In dem vom Lärm der Welt hinein Nur fern verworrene Saute schallen.

Und ist ein armes Menschenkind Vom Taumelfeld da draußen trunken, Verzagt — verzweifelt — krank und blind Vor deinen Thüren hingekunten,

O öffne ihm die Thüre weit — Gib Heilung ihm aus deiner Güte! Die gibt und täglich sich erneut, Das ist die rechte, heilige Stille!

Abelene Elisabeth Rohn

Eine Verhöhnung.

Sechshundert junge Mädchen aus Bristol in England sind gewillt und fest entschlossen, keine Annäherung irgendwelcher Art denjenigen jungen Leuten zu gewähren, die dem Laster des Rauchens ergeben sind. Mit dieser Erklärung erregte der Reverend W. Mayo bei der letzten Jahresversammlung der britischen Antitabak-Liga in Manchester große Begeisterung. In Bristol, dem Hauptort der Zigarettenfabrikation, wird gegen dieses Laster am heftigsten gekämpft. Die Erklärung der jungen Mädchen, die alle im Alter von sechzehn bis neunzehn Jahren stehen, ist auch auf die Jünglinge Bristols nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Sie haben große Angst, daß die sechshundert mit ihrem Beispiel überall Nachahmung finden, und wollen dem

selbst bald vorbeugen. So hat sich bereits eine große Anzahl von jungen Leuten zusammengeschlossen, die nicht mehr rauchen wollen, um sich nicht dadurch der Abneigung des schönen Geschlechts auszusetzen.

Eine haatliche Mutterschaftskasse.

In Italien soll eine „Reichs-Mutterschaftskasse“ gegründet werden, um allen Müttern in der Zeit nach der Entbindung, soweit ihnen das Gesetz zum Schutz der Arbeiterinnen die gewerbliche Arbeit untersagt, Unterstützung zu gewähren. Die Einnahmen der Kasse sollen fließen aus Beiträgen, die die Unternehmer und Arbeiterinnen zur Hälfte zu tragen haben, ferner aus den Strafen, welche den Unternehmern wegen Vergehen gegen das Arbeiterneschutzgesetz auferlegt werden.

Es sind sieben Beitragsklassen vorgesehen. Das Gesetz bestimmt, daß die Unterstützung nicht pfändbar ist und daß die Beiträge mit denselben Mitteln ein-

getrieben werden können, wie die direkten Steuern. Italien wäre das erste Land, das den Versuch macht, eine besondere Wöchnerinnen-Versicherung einzuführen. Leider umfaßt der Entwurf einen viel zu geringen Teil der in Italien berufstätigen Arbeiterinnen.

Die in der Landwirtschaft, im Haushalt und im Handel thätigen Arbeiterinnen sind gänzlich ausgeschlossen.

Die Versicherung erstreckt sich nur auf die in der Industrie thätigen Arbeiterinnen, und auch da nur auf diejenigen, welche dem Gesetz zum Schutz der Frauen- und Kinderarbeit vom 19. Juni 1902 unterliegen; das geplante Gesetz wird demnach nur etwa einer halben Million Arbeiterinnen zugute kommen.

Die vorsichtige Mutter!

Und einen guten Rat will ich Dir noch geben, sagte die Mutter zur heiratenden Tochter: Verwende immer die Goldseife und Schuler's Waschpulver, dann hast Du leichte Arbeit und Deine Freundinnen werden Dich ob Deiner blendend weißen Wäsche stets beneiden. Schuler's Goldseife und Waschpulver wurden erst auf der internationalen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Brüssel mit der goldenen Medaille bedacht.

Seide ist Mode.

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutai, Pompadur, Chiné, Rayé, Voite, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousse-line 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung. [4166]

Schweizer & Co., Luzern K 46 Seidenstoff-Export.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- & Silber - Waren. E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche.

[3989]

Wannenbäder zu jeder Tageszeit. Vollkommen eingerichtetes Türkisches Bad. Elektrische Lichtbäder Massage Fango. Badeanstalt Wasser- u. Licht-Heilanstalt Leitender Arzt: Dr. Steinlin. St. Gallen 6 Zwinglistrasse 6 Für jedermann geöffnet: 8-12h. u. 1/2-8h. Sonntags 8-12h. Hydrotherapie Lichttherapie Elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder. Kohlensäure-Bäder, Baddampfbäder. — Soole- und andere medizinische Bäder. — Behandlung von Nervenleiden — Magen- und Darmkrankheiten — Herzleiden — Muskel- und Gelenkrheumatismus — Fellsucht — Gicht — Blutarumt — Frauenkrankheiten — Hautleiden. (Za 61795) [4090]

Als den besten Kochapparat der Welt



Suppen, Siede- oder Bratfleisch und Gemüse auf dem Kochherd zum Sieden gebracht, kochen im Apparat mit oder ohne Wärmekörper, ohne Aufsicht weiter und werden gar, wie wenn sie beständig über Feuer gekocht hätten.

Das Essen ist vorzüglich, leichtest verdaulich und bleibt ein Tag lang heiss, ohne an Schmeckhaftigkeit einzubüssen.

Jede sparsame Hausfrau verlange gratis Prospekt mit Garantieschein und berichte die Personenzahl an [3976]

G. Bodmer & Cie. in Neftenbach oder wende sich an unsere Vertreter.

Berner-Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottuchern und Berner-Halblein, stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3903] Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Schuler's Goldseife. 4. Du bist gekommen so goldenrein, Du nahmst die Herzen im Sturme ein, Ein Siegeszug war dein Weg durch's Land, GOLDSEIFE wirst du mit Recht genannt.

[3920]

„LUCERNA“ SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

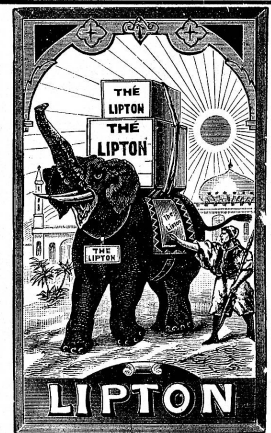
[3962]

Schmackhaft nahrhaft bequem billig sind Mehlsuppen und Saucen, hergestellt aus dem Feinst gerösteten Weizenmehl O. F. In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

[8090]

Lipton Ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt. Grösster Verkauf von Thee in Paketen. Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig. 125 gr. 250 gr. 500 gr. hochfeine Misch. l. — 1.90 3.70 vorzügliche „ —85 1.60 3.10 gute „ —70 1.30 2.50 Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 202 Z) [4128] Generalvertreter für die Schweiz: Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart. Ludwig & Gaffner in Bern.

vom Zuger Stadt-Theater Lose III. und letzten Emission, à 1 Fr. 8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das [R 284 R] 4061 Bureau der Theaterlotterie Zug.

Rückenmarksleiden. Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen nicht eher geschrieben habe; ich wollte zuerst prüfen, ob meine Heilung von Dauer sei. Jetzt kann ich Ihnen aber mitteilen, dass ich von meinem 3jährigen Rückenmarksleiden, Rückenmarkschwund, Mattigkeit, Schmerzen, Lähmung und Steifigkeit der Beine gänzlich befreit bin. Ich bin wieder ganz gesund. Meine Kräfte haben derart zugenommen, dass ich meiner Arbeit wieder wie früher nachgehen kann, während ich vorher zu aller Arbeit unfähig war und mich nur mühsam mit dem Stocke hinschleppen konnte. Ich spreche Ihnen meinen Dank aus und bin gerne bereit, andern Kranken über ihre rationelle, briefliche Behandlung Auskunft zu erteilen. Nr. 202, Landesbergen a. d. Weser, Kr. Stolzenau, 2. Juli 1903. Fr. Hasselbusch. Die Echtheit d. Unterschrift beglaubigt: Landesbergen, 2. Juli 1903. Der Gemeindev. L. Meyer. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 403, Glarus. [3914]

Neues vom Buchermarkt.

„Reinigung, Aufreicherung, Verjüngung des Blutes durch Kräuter“. Von Dr. med. Backowski. V. Auflage. Mt. 1. 50. Verlag von Edm. Demme, Leipzig.

Der wichtigste Bestandteil unseres Körpers ist das Blut, alle, auch die kleinsten Teile desselben werden durch das Blut ernährt. Ist es nun rein und gut, so bleiben auch die Gewebe rein und gesund; wird aber das Blut verdorben, so muß auch der Körper darunter leiden und muß krank werden. Selbstvergiftung des Blutes ist die Grundursache der meisten Leiden. Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsticht, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, alle Katarrhe u. s. w. entstehen nur, wenn das Blut durch Selbstgifte verunreinigt wurde, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn die Schlacken, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden. Das Buch lehrt, wie durch Kräuter- und andere Radikalfuren das Blut zu reinigen ist.

Die Fettleibigkeit, Verfäulen, Verhärtung und Heilung. Von Dr. Kollegg. 1 Mt. Verlag von Edm. Demme, Leipzig.

Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleibigkeit zu beseitigen? Da werden zeitraubende, teure und anstrengende Bäder in Marienbad und Karlsbad verordnet, da werden langwierige Terrainturen, wie die Vertelische, eingeleitet und durch die ebenso qualvolle wie gefährliche Bantingatur mit ihrer peinlichen Diät abgelöst. Hunger- und Schmeinnigerfuren kommen zur Anwendung. Alles vergebens! Es wird vielleicht eine kurze zeitweilige Besserung erzielt, aber das Uebel ist nicht radikal gehoben. Wer hochzerkret 20 oder mehr Pfund leichter aus Marienbad zurückkehrt, hat in kurzer Zeit nicht nur das Verlorene eingeholt, sondern noch darüber zugenommen, mag er sich auch einer noch so quälenden Diät und noch so großen Entbehren unterwerfen. Obgenannte billige Schrift gibt Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und gibt auch Mittel und Wege an die Hand, die Fettleibigkeit zu beseitigen.

Rezeptbuch für Biegegebäck, Nischspeisen und Getränke. Mit Berücksichtigung eines handschriftlichen Nachlasses des k. und k. Hofkoches A. Radmacher und der Beiträge anderer Chefs und Köche von Hofküchen und Hotels herausgegeben von Friedrich Josef Gampel. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.

12 Bogen. Oktav. In Originalband geb. 4 Kronen, gleich 3 Mt. 60 Pf. — A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Diese neue Auflage ist ein Beweis der freundlichen Anerkennung, welche dieses Buch bei Fachgenossen und allen, welche sich für dieses Gebiet interessieren, gefunden hat. Aus diesem Grunde ist wieder an dem Wesen des Buches etwas geändert, noch im Prinzipie umgestaltet worden. Bloß die eingetragenen Recepte zur Bereitung von kalten und warmen Getränken fanden eine selbständige Behandlung und Ergänzung, so daß dieses Receptbuch nun auch in dieser Richtung den größten Anforderungen entsprechen kann. Es ist ein Leichtes, in diesem Receptbuch schnell das Gewünschte zu finden, ohne es erst, wie bei den verschiedensten allgemeinen Kochbüchern, lange suchen zu müssen. Aus des Verfassers Feder stammt auch der „Saucier, eine Anleitung zur Bereitung von Saucen und einschlägigen Artikeln“. Beide Bücher wollen keineswegs nach der landläufigen Abgabe einem Bedürfnisse entsprechen, sondern beisehen sich vielmehr nach den eigenen Worten des Herausgebers mit der löblichen Absicht, eine Ergänzung zu den bereits zahlreich vorhandenen verdienstlichen Werken zu bieten.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt 1898

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister
Küssnacht. Zürich.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Buckeye

amerikanisches zusammenlegbares

Zimmer-, Dampf- und Schwitz-Bade-Cabinet.

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Preis Fr. 37. 50.

Gummiwaren-Fabrik
H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4124
Kuttelg. 19 mittl. Bahnhofstr.
Prospekte gratis.

Für jede Familie: Wer sich einen vorzüglichen Cognac, Rum u. dergl. oder feine Likörcremes wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao, Bergamotte, etc. selbst bereiten will, der kann das auf allerfeinste und billigste Weise in einer Qualität, die den besten Marken gleichkommt, mit Jul. Schrader's Likör-Patroune. Eine derartige Patroune reicht zu 2½ Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte 75—100 Ctm. Broschüre über ca. 90 Sorten mit Gebrauchsvorschrift gratis u. franko durch Apoth. Richter, Kreuzlingen. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. (1898) 41035/S

KAFFEE

Kaisers

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977]

Verkauf mit 5% Rabatt.

BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Bronchitin

Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten**, ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130]

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr 3.— und Fr 5.—

Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Selbst schwere Fälle von **Lungenkrankheiten** Keuchhusten Scrofulose Influenza werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das

Histosan

von Dr. Fehrlin in Schaffhausen.

Histosan

wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus, wie kein anderes Mittel. (B 476)

Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von [4202]

Dr. Fehrlin, Schaffhausen.

3785

3786

berühmte

Dr. Thomalla's hygienische Corset

Eine wahre Wohltat ist das

für jede Dame, die Ihre Gesundheit liebt. Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich. Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch n. ohgewiesen durch die alleinigen Fabrikant. **Steiner & Cie.** KÖLN-EHRENFELD.



Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao. Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4087]



Bruchbänder

jeder Art und in allen Preislagen, anatomische mit und ohne Mechanismus, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischer Konstruktion; halten selbst die schwersten Brüche zurück. **Gummigürtelbandagen** ohne Federn, Vorfalbandagen, **Leibbinden** und **Krankenpflege-Artikel** werden in bester Qualität zu billigen Preisen geliefert. Umtausch gestattet. (B 371) 4163

Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.

Ziehung **Ennetmoos** 30. April

LOSE

von den Kirchen **Ennetmoos** und **Menzingen**, sowie vom **Dampfboot Aegeri** u. **Göscheneralpkapellen** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das grosse Lose-Versandt-Dépôt [4220]

Frau Hirzel - Spörri, Zug.

Haupttreffer 10—30,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los.

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [4113] **Gebärmuterleiden** **Periodenstörungen** etc. wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.** Strengste Diskretion.